

der 20. November
ungen abhalten.
ch wird berichtet vom
aplay:
vallerie Erzherzog
dligsten Bild- und
alls Prinz Leopold
m auf gleiche Unter-
er Truppe des Gene-
Vorstände russischer
oberen Stodod ein-
menen.
anplay:
erzueren sich mit
uch Nipal verstärkte
n nördlich des Alp-
n Feind, in unsere
wen Tiroler Kaiser-
pannen jedoch alle
inen Detachmentskom-
153 Mann gefangen
in neuerlicher Angst
ke feindliche Abtei-
sammellen, wurden
en. An der übrigen
Unsere Flieger beleg-
Bomben.

n Forderungen gegen
n, so wird die Klage-
r unterbrochen, sobald
ch im Felde befindet.
g unterbrochen. Im
Verführungskraft ver-
ehr.
"Schiffshafen" ins Feld
mark:
andw. Gef. Regt. 122.
g und Sonntag-
lich kühl.
ghorn - Druck und
l (Karl Böhm), Wrocl.
literatur.
ce-Frachtschiffes
aboffizier A 1.-
20.
re Klassen-Diktors,
A 2.-
A - 30
rtl.
ausgabe erschienen,
Haus:
Deutschlands bis
Geschichtstabelle
n fürs Feld.
g, Nagold.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

90. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 5118 Stuttgart

Regierungs-Verlag:
für die Einzelst. Stelle aus
jedem halben Schick aber
keinen Raum bei einmal
Stärke 10 4.
bei mehrmaliger
wiederholend haben.
Verlag:
Blaubühlchen
und
Alte. Baumgasse 1.

N 247

Samstag, den 21. Oktober

1916

Neue Erfolge in Galizien.

Antikliches.

Ag. Oberamt Nagold.

Bekanntmachung

betreffend Kartoffelversorgung.

Vordringlich weiterer Verfügung wird hiermit vorläufig auf Grund der neuesten Verfügung des Kriegsernährungsamtes nachstehendes zur allgemeinen Kenntnis gebracht:

Von jetzt ab bis zum 15. August 1917 dürfen an Kartoffeln verbraucht werden

von Versorgungsberechtigten täglich 1 Pfd. Selbstversorger 1 1/2 Pfd.

Schwarzarbeiter erhalten eine tägliche Zulage bis zu 1 Pfd. dürfen mithin insgesamt verbrauchen bis zu 2 Pfd. Das Verfügen von Kartoffeln, Kartoffelstärke und Erzeugnissen der Kartoffelindustrie ist ausnahmslos verboten (es dürfen Kartoffeln fernerhin sonach auch nicht an Schweine und Hühner verfüttert werden.) Verboten ist auch der Handel mit Saatkartoffeln.

Diese zum Teil namentlich für die Landwirte sehr einschneidenden Maßnahmen sind dringend geboten infolge des Ausfalls der Herbstkartoffelernte und um das Durchhalten mit Kartoffeln bis zur neuen Frühjahrsernte unter allen Umständen zu sichern.

Das Oberamt glaubt erwarten zu dürfen, daß obige Maßnahmen, die durch die Interessen des deutschen Volkes und der Heeresverwaltung gebieterisch gefordert werden, von allen, die davon betroffen sind, verständnisvoll gewürdigt und bereitwillig durchgeführt werden.

Zur Durchführung der Kartoffelversorgung der Städte des Oberamts gebittet, auf alle greifbaren Kartoffelvorräte auf dem Land, welche die Selbstversorger nicht unbedingt für den eigenen Haushalt und für Saatwecke benötigen, die Hand zu legen und sie nach den Verbrauchsarten verblieben zu lassen. Welchen Vorrat der Kartoffelzeuger für seinen Eigenbedarf einschließlich Saatwecke zurückbehalten darf, kann er sich leicht ausrechnen. Der Bedarf an Saatkartoffeln berechnet sich äußerst auf 45 Zentner für das Hektar.

Vorstehendes wolle auf ortsübliche Weise bekannt gegeben werden.

Den 19. Okt. 1916. Kommerell.

A. Gv. Bezirkschulamt Nagold.

Laut Min.-Erl. vom 11. Okt. d. J. ist über die Erfahrungen, welche in diesem Jahre über die Sonnenblumenzucht und -Ernte gemacht worden sind, zu berichten. Die Schulsozialpädagogen, ersten und einzigen Lehrer werden daher ersucht, darüber spätestens bis 1. Nov. Bericht oder Schulbericht einzusenden.

Den 20. Okt. 1916. Schulrat Schott.

Die deutsche Frau.

Als der Tod mit Deutschlands Männern schritt,
ging deine heilige Liebe mit.
Fürstin oder Kaiserin
tragen alle hohen Sinn!
Deutschland! Deutschland! kling dein Herz,
ist ein Klingeln durch Not und Schmerz;
ist ein Beten und Händeheben
und Geben, immer Geben —
ist ein mütterlichstes Pflegen,
alles Licht und alles Segen;
ist ein Starbsein und Stillhalten
unter den Todgewalten.
Größer als die blutende Not,
stärker als der Würger Tod
ist in seinem Glorienschein
dein Frauen- und Müttersein.

Reinhold Braun.

Der Mutter Nacht.

Abertausende von Vätern sind eingezogen und seit Jahr und Tag von den Ihrigen fort; Tausende kehren überhaupt nicht wieder. Auf allen den Frauen und Müttern, die davon betroffen werden, liegt für eine Zeitlang oder für immer eine schwere Last und Aufgabe: Ihre Kinder zu tüchtigen Gliedern unseres Volkes zu machen. Ihrer viele

Hindenburgs Monats-„Bilanz“.

Die französische Heeresleitung hat den 18. letzten Bericht gemacht. Generalstabschef von Hindenburg auf Grund seiner reichlich vierwöchigen Tätigkeit als Chef des Generalstabes seines Feldherrnreiches zu entscheiden. Diesen in seiner Wirkung auf eine Demoralisation unseres Volkes berechnete Bemühen kennzeichnet sich als ein faßliches Spiel mit Zahlen und Worten. Ein großes Unternehmen, wie es das Hindenburgs ist, macht keine „Bilanz“ auf Monatszeit, rechnet nicht mit dem Erfolge von Tagen und Wochen, sondern mit größeren Zeiträumen und höheren Zielen. Während der französische Funkpruch der Welt mit einigen kümmerlichen Zahlen Schinerfolge der Allierten vorzuweisen sucht, bilden vielleicht schon irgendwo — irgendwo Hindenburgs neue Erfolge wie Wellen unter dem Dsch. Mit dem bisher Erreichten aber dürfen wir, die wir uns doch immer an die harten Realitäten und niemals an lustige Phantasien halten wollen, voll und ganz zufrieden sein. Die 10 Kilometer nach vorwärts, die Franzosen und Engländer im Westen gemacht haben, sind mit über einer halben Million Verluste bezahlt worden. Für diesen Preis wird, wie Kronprinz Rupprecht sagt, die deutsche Heeresleitung wohl noch weiteren mit Granaten gepflasterten französischen Boden verkaufen und dabei auf ihre Rechnung kommen. Brussel, der wütende Stürmer, hat im Osten seinen Landgewinn mit 1 600 000 Mann gekauft und ihm mag manchmal wohl das Wort des Pyrrhus in den Sinn kommen: „Noch ein solcher Sieg und ich bin verloren!“ Denn auch Rußlands lebendige Kraft ist nicht unerschöpflich. Mehr oder als auf die Blutfelder im Westen und Osten sind die Augen der Welt auf den rumänischen Kampfplatz gerichtet. Hier kann vielleicht der Faden gefunden werden, der den ganzen Kriegsknäuel aufrollt.

Falkenhagens inoffizielle Strategie boten sich nach seinem ersten Siege bei Hermannstadt drei Möglichkeiten. Er konnte den fliehenden Rumänen in ihr Land folgen, was einer Verlagerung und Schwächung seiner Front gleichgekommen wäre und darum unterblieb. Es bot sich ihm die Möglichkeit, die rumänischen Streitkräfte westlich von Hermannstadt bei Petrosej einzubesseln und unschädlich zu machen, was aber, da es sich um eine geringe Macht handelte, eine Zersplitterung der eigenen Streitkräfte bedeutet haben würde. Falkenhagen tat keines von beiden, ließ die Rumänen laufen, was sie konnten, und „ging aufs Ganze“. Mit einer scharfen Linksschwenkung wandte er sich nach Osten und die siegenden Schützen bei Kronstadt und vor dem Geißerwalde waren die ersten Stappen auf seinem Wege, der bis an die Grenzpfähle der Karpaten geführt hat, an die sich die Rumänen in erditterten Ringen anklammern. Das ist die Lage von heute, die sich als eine

Pause zwischen den Schlachten darstellt, die notwendig ist, um ein so schwieriges Unternehmen wie den Uebergang über ein Hochgebirge vorzubereiten. Wenn Falkenhagen die Möglichkeiten laufen, wenn er alles Land liegen ließ, weder Gefangene noch Beute zählte, so ist seine energische Offensive offenbar von dem Gedanken getragen, daß die Vernichtung der lebendigen Kraft des Feindes das wichtigste Ziel bleiben muß und daß das Land nicht wegläuft. Der Marsch des Armeeführers in östlicher Richtung bedeutet nicht nur eine Flankenbedeckung für die im Karosol kämpfende Heeresgruppe der Mittelmächte, sondern auch eine Konzentration der verbliebenen Armeen gegen die Hauptdruckstelle der russisch-rumänischen Offensive, gegen den Gelenkpunkt, an dem die gemeinsame Operation der Russen und Rumänen einleiten sollte. Man muß zugucken, daß für einen ehrgeizigen Armeeführer viel Selbstverleugnung dazu gehört, auf die Beute, die gewissermaßen am Wege liegt, zu verzichten und lediglich den großen, stoff auf das Endziel gerichteten strategischen Hauptgedanken „herauszuarbeiten“. Das hat Falkenhagen bisher mit außerordentlichem Geschick getan.

Diesen Hauptgedanken zu erkennen, dürfte nach den bisherigen Operationen nicht allzu schwer sein. Es handelt sich, worauf an dieser Stelle bereits hingewiesen wurde, als die erste Runde von dem deutsch-bulgarischen Einmarsch in die Dobruška erfolgte, um eine großzügige Umfassung Rumäniens, die seiner sichtbar in Erscheinung getreten ist. Die verzweifeltsten Hilferufe, die aus Rumänien und der Bierostandländer kommen, zeigen, daß man sich der Gefahr, in der Rumänien vor Beginn des Krieges an schwebt, merkwürdigerweise erst jetzt bewußt zu werden scheint, ein Beweis, daß die berühmte lateinische Intelligenz nicht immer vor Torheit und Kurzsichtigkeit schützt.

Mackensen hält mit seiner Armee das Tor der Mittelmächte am Schwarzen Meer. Vielleicht erleben wir es, wenn alles gut geht, daß Falkenhagen und Mackensen sich den Ball gegenseitig zuspielen. Der Weg von Kronstadt an das Mündungsknie bei Golaj ist etwa derselbe wie der von Stuttgart nach Frankfurt, ist also zurückzulegen. Mit dieser Abschnürung Rumäniens müßte aber auch das Schicksal des Donaufaates, der auf Rußlands Hilfe angewiesen ist, besiegelt werden. Das bleibt einwillen selbstverständlich nur eine theoretische Möglichkeit, eine Möglichkeit aber, die ebenso einfach wie folgerichtig gedacht wäre, wenn sie Hindenburg tatsächlich verfolgen sollte. Und damit kommen wir wieder auf unseren Ausgangspunkt zurück, auf den Versuch der französischen Heeresleitung dem genauen Hindenburg die ihm etwa spassenden Vorbeereiter vorweg abzuschneiden. Heute dürfte man in Paris betriebs eintreten, daß dieser Versuch mindestens recht vorzuziehlich ist. Die Lage in Rumänien ist im Augenblick so, daß der

haben bisher wohl auch schon tren für die Ihrigen gesorgt, aber die eigentliche Erziehung haben sie den Vätern überlassen. Die säumende Jugend wuchs ihnen über den Kopf; das Ansehen und das Uebergewicht des Vaters waren ja da. Nun fühlen diese Mütter plötzlich eine ungeheure Verantwortung auf sich gelegt. Deutschland ist für uns jetzt nicht nur Vaterland, es ist in einem ganz besonderen Sinne auch Mutterland geworden. Von der Mutter wird die Zukunft ihr Gedelhen fordern. Das Wort unseres einstigen großen Feindes Napoleon genannt für uns eine gewaltige Bedeutung, daß diesjenige Nation die größte Zukunft habe, welche die besten Mütter besitze.

Es wird mancher unserer Mütter bange sein vor der gewaltigen Aufgabe, die da plötzlich der Krieg ihr auf Herz und Gewissen gelegt hat. Und doch brauchen sie nicht zu verzagen. Der Mutter eignet große Macht über ihre Kinder ihrem Wesen, ihrer Natur nach. Für die treue mütterliche Pflichterfüllung hat die Seele des Kindes einen feinen Sinn; sie fühlt, was ihr selbst davon gilt, wieviel ihres eigenen Blickes darauf ruht. Das Pflichtgefühl unserer Jugend in der langen Friedenszeit lockerte sich, weil es einen so großen Teil nicht pflichtgetreuer Mütter gab, solche, die mehr außer dem Hause als darinnen waren. Von der Treue des Vaters sieht ein Kind nicht so viel, denn seine Arbeit spielt sich meist außer dem Hause ab. Aber der Pflichtgärten die Mutter liegt gewissermaßen unter den Augen des Kindes. Sein eigenes Tun und Treiben ist lang damit ver wachsen.

Darin nun liegt der Mutter ergiebige Macht auf die

Kinder, daß sie ihnen in ihrem ersten Kreise ein Leben der Pflicht und der Treue im Kleinen vorlebt. Von solchen Müttern geht eine stille und wirksame Kraft aus, der sich das Kind willig beugt, aber die es niemals hinauswünscht, die ihm das beste Geleit für sein eigenes Leben ist. Mütter, braucht eure stille und zwingende Macht, ihr seid in dieser Zeit die Spinnweben des deutschen Geschicks!

Nichts ist so schlecht, um nicht doch etwas davon zu ziehen. Und frühlichen Herzens erträgt sich auch das Schwerste leicht; denn tragen muß man es doch, also lieber frühlichen als verbitterten Herzens, das einem nur den Mut nimmt und uns dem Zweifel, diesem gefährlichsten Feld überläßt. Warum denn grübeln, was kommen mag, oder wie es gehen mag? Gott hat uns früher nicht verlassen und wird das auch später nicht tun. Was er schickt, das muß ertragen werden; also lieber frühlichen als verbitterten Herzens.

Von einem Feldpostbrief.

Es kommen hin und wieder für jedes Leben auch Tage des Lobes, an denen das Auge nur Sonne, Farbe, Leben und Liebe erblickt. Wenn solche Tage geschenkt werden, der halte sie fest und koste sie aus, so gut er kann. Atme den Oben der Höhe, damit du Kraft bekommst für den Gang in die Tiefe! Innerlich angejammelte wahre Freude ist wie Holz auf den Winter, wie Nahrung für die Wüste. Wer es nicht versteht, seine Sonnenlage zu bemerken, der wird auch kein Feld zu tragen verstehen.

Raumann.

Aufmarsch einer großen russischen Hilfsarmee, nach der man in den Ländern der Entente tut, strategisch kaum oder doch nur sehr schwer möglich erscheint. Madensen beherrscht die Schwarzmeerküste der Dobrukscha und die Donau, Falkenhayn sitzt an den Karpathenpässen und richtet zum Teil seine Kanonen in die Ebene der Walachien. In diesem Raum sich einzumengen, ist, zumal für diese Jahreszeit, für eine ausmarschierende Armee kaum möglich. Die Entscheidung, was man in diesem Kriege so nennen darf, wird voraussichtlich vielmehr in östlicher Richtung gesucht werden müssen, also in der Richtung, die Falkenhayn nach dem Siege von Hermannstadt durch seine Linienverwicklung eingeschlagen hat. Damit aber würde für die durch die Brusilowische Offensive vorgeschobene russische Südfront die Gefahr, daß ihr Unterstützungspunkt, der bei Gleichgewichtslage bekanntlich senkrecht unter dem Schwerpunkt liegen muß, nach rückwärts verlegt werden müßte. Wenn man sich einer langen Dauer des Krieges rechnen will, so würde man vielleicht sagen dürfen, daß der Kriegesplan der Mittelmächte gegen Rumänien, soweit er von den Ergebnissen auf den Schlachtfeldern abgelesen werden kann, auf eine Verdrängung (unter Fortfall der rumänischen Karpathenfront) und damit auf eine Verdrängung der Front gegen die russische Südarmee unter gleichzeitiger Ausschaltung Rumäniens als Kriegsfaktors berechnet erscheint. Gelingt es den Mittelmächten, am Donaufluß das Schwarze Meer zu erreichen, so ist damit für Rußland eine Lage geschaffen, die seine Aussichten sicher nicht befreit. Man wird den Gang der Ereignisse in Rumänien abwarten müssen. Es kommt darauf sehr viel an. Wenn die Mittelmächte auf diesem Kampffeld nicht siegen, so wird die feindliche Presse eine entscheidende Kriegshandlung erwartet und noch erwartet, heute das Geschick der Handlung in der Hand halten, so dürfen wir mit der Monatsbilanz Hindenburgs mindestens ebenso zufrieden sein, wie die Franzosen der Welt vorgeschrieben versuchen.

Truppenbesichtigung durch den Kaiser.

Berlin, 20. Okt. WTB. (Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser will seit einigen Tagen bei den Truppen an der Westfront. Am 17. Oktober besichtigte er bei Metz das in Gegenwart des Heerführers Kronprinz Wilhelm Teile der Angriffstruppen vor Verdun und nahm den Vortrag der Generale von Lothom und Freiherr von Luettich entgegen. Nach Besichtigung von Rekrutendepots, Landsturmtruppen und eines vom Kreis Wolmirstedt gestifteten Soldatenheim begab sich Seine Majestät in Begleitung des Kronprinzen weiter in den Befehlsbereich des Generals von Ludow, am 18. Oktober zur Armee des Generalobersten von Einem. — Er verließ dem Generalobersten von Einem und den Generalen der Infanterie von Muden und von Zuehl das Ehrenlaub zum Orden Pour le mérite und den Truppen eine Anzahl Eiserner Kreuze I. und II. Klasse.

Ehrengabe für den Sultan.

Berlin, 20. Okt. WTB. (Amtlich.) Seine Königliche Hoheit Prinz Waldemar von Preußen begab sich am 18. Oktober in besonderem Auftrag Seiner Majestät des Kaisers nach Konstantinopel. Der Prinz ist begleitet vom Kaiserlich ottomanischen Generalleutnant Zeki Pascha, attaché bei Seiner Majestät dem deutschen Kaiser, und dem diensttuenden Adjutanten, Generalleutnant von Egelius. Er wird zur Wiederkehr des Tages, an dem vor zwei Jahren den beiden Kaiserreichen ein tapferer Bundesgenosse erwachsen ist, Seiner Majestät dem Sultan einen Ehrenstab überreichen.

Aus dem großen Hauptquartier.

Wien, 19. Okt. WTB. Der Minister des Auswärtigen Baron Burián, verbrachte den gestrigen Tag im deutschen Hauptquartier, wo er mit dem Reichskanzler von Bethmann Hollweg eine Zusammenkunft hatte.

Berlin, 20. Okt. WTB. Der Reichskanzler und der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Staatsminister von Torgler, sind aus dem großen Hauptquartier zurückgekehrt.

Die Kriegsbraut.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

(Fortsetzung.)

Hasso mußte zugeben, daß er in den letzten Wochen aus privaten Gründen von seiner Arbeit abgelenkt worden sei, versprach aber nun, dieselbe so schnell als möglich zu beenden. Es sei alles im besten Fortschritt und handle sich nur noch um Kleinigkeiten.

Eggellens von Bogendorf entließ Hasso in freundlichster Weise und bat ihn nochmals, sich künftighin zu melden.

Mit dem festen Vorsatz, eilig an seine Arbeit zu gehen, suchte Hasso Natalcha auf, um ihr zu verkünden, daß er am nächsten Tage darauf verzichten müsse, sie zu sehen, weil er eine notwendige Arbeit vor habe.

Ihre offensichtliche Betrübniß erfüllte ihn wieder mit heißer Glückseligkeit, und als er sie verlassen hatte, sagte er sich energisch:

„Ich muß so schnell wie möglich ein Ende machen. Habe ich erst Natalchas Jawort, ist sie erst meine Braut, dann werde ich ruhiger werden und wieder mit klarem Kopf an meine Arbeit gehen können.“

Am nächsten Tage blieb er tatsächlich daheim und vertiefte sich in seine Arbeit. Er hatte sich vorgenommen, sich nicht von der Stelle zu rühren, bis er sein Pensum für heute erledigt hatte. Niemer hatte auch den Befehl

Der amtliche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 20. Okt. Amtl. Tel.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des

Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Bei regnerischem Wetter blieb der gegenseitige Artilleriekampf auf beiden Sommerfronten lebhaft.

Ein Angriff entriß den Engländern den größten Teil der am 18. Oktober in ihrer Hand gebliebenen Gräben westlich der Straße Courcourt l'Abbaye und Le Barque.

In den Abendstunden scheiterten Vorstöße englischer Abteilungen nördlich von Courcellette und östlich von Le Sars. Nachträglich wird gemeldet, daß die Engländer sich bei den letzten großen Angriffen auch einiger von ihren so gerühmten Panzerkraftwagen (Tanks) bedienten; drei liegen durch unser Artilleriefeuer zerstört vor unseren Linien.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Vor den von uns gewonnenen Stellungen nördlich von Swinamwa am Stochod brachen mehrere russische Gegenangriffe verlustreich zusammen.

Südwestlich von Swiselniki auf dem Rawajowlawestufer stürmten deutsche Bataillone eine wichtige russische Höhenstellung mit ihren Anschlußlinien und schlugen Wiedereroberungsversuche blutig ab. Der Gegner ließ hier wiederum 14 Offiziere, 2050 Mann, 11 Maschinengewehre in unserer Hand.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:

In dem Südtail der verschneiten Waldkarpathen wurde der Feind vom Gipfel des Mt. Kusului geworfen.

An den siebenbürgischen Grenzkämmen nahmen die Kämpfe ihren Fortgang.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Die Gefechtsaktivität an der Dobrukscha ist lebhafter geworden.

Mazedonische Front:

Nach anfänglichem Erfolg wurde ein serbischer Angriff im Cernabogen zum Stehen gebracht. Nördlich der Midze-Planina und südwestlich des Dairanfees scheiterten einige feindliche Teilvorstöße.

Der Erste Generalquartiermeister:

Ludendorff.

Rußes Rücktritt genehmigt.

Das Militärministerium meldet: Von Ruß, Generaloberst einer Armee, zuerst Oberbefehlshaber der 1. Armee, ist in Genehmigung seines Abschiedsgewüßes unter Ernennung zum Chef des 6. Pommerschen Infanterieregiments Nr. 49 und unter Verlassung in dem Verhältnis à la suite des Grenadierregiments „König Friedrich Wilhelm I.“ (2. Ostpreussisches) Nr. 3 mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt worden. Er wird auch seiner in der Dienstaltersliste der Generale geführt.

erhalten, keinen Besuch vorzulassen, selbst Herrn von Agemberg nicht, der in diesen Tagen von seinem Urlaub zurück erwartet wurde.

Und so ging er mit Eifer an seine Arbeit. Freilich garkelte zwischen Zahlen und Zeichnungen immer wieder verführerisch und lockend Natalchas Köpchen wie eine süße Verheißung, aber er biß die Zähne zusammen und blieb fest. Heute hatte er sich ja ohnedies bei ihr beurlaubt und sie hatte ihm mit einem süßen, schwellenden Lächeln versichert, daß sie dann den heiligen Tag benutzen wolle, um eine Sammlung zu wohltätigen Zwecken zu veranstalten. Dies Amt hatte ihr Eggellens von Schliessen übergeben mit dem Bemerkung, daß einem schönen, begabten Mädchen niemand einen Korb geben würde.

„Glauben Sie, daß ich Erfolg haben werde bei dieser Sammlung?“ hatte sie Hasso scherzhaft gefragt.

„Ach, er war überzeugt davon und sagte ihr das in feurigen Worten.“

Während er nun bei seiner Arbeit saß, in eine schwierige Berechnung vertieft, schlug draußen die Türdingel an. Niemer ging, um zu öffnen, und verhandelte draußen anscheinend sehr lebhaft mit dem Einladungsbegehrenden. Nach einer Weile trat er zögernd ins Zimmer.

„Herr Oberleutnant verzeihen, aber die Damen wollen sich nicht abwenden lassen.“

Hasso wandte sich um.

„Welche Damen?“

Niemer lächelte ein wenig.

„Frau General von Komalsky und das gnädige Frau-

Der Seekrieg.

Bern, 19. Okt. WTB. Ein Leitartikel im Zürcher „Journal“ soll die öffentliche Meinung in Frankreich wegen der Torpedierung der „Gallia“ beruhigen. Der Verfasser zählt die bisher versenkten Truppentransporte in folgender Weise auf: „Admiral Hamelin“: 55 Mann ertrunken, „Salvador“: 740 Mann ertrunken, „Proence“: 1052 Mann ertrunken, „Ville de Rouen“: 3 Mann ertrunken, „Gallia“: 1050 Mann ertrunken; Gesamtsumme: 2907 Mann ertrunken. Aus dem Artikel geht hervor, daß kurz nach der Versenkung des englischen Truppentransportdampfers „Calcedonia“ ein englischer Hilfskreuzer, dessen Name nicht genannt werden dürfte und der von 11 Zerstörern begleitet war, im Mittelmeer versenkt worden. Bern, 19. Okt. WTB. Aus einer Londoner Kabelfmeldung des „Main“ geht hervor, daß der englische Dampfer „Baron Larborough“ (1784 Tonnen) im Mittelmeer untergegangen ist. Die Besatzung ist gerettet.

Washington, 18. Okt. WTB. (Reuter.) Amtlich wird mitgeteilt, daß kein Beweis dafür vorliegt, daß bei den jüngsten U-Bootsangriffen der Küste von Nantucket amerikanische Torpedojäger erjagt worden seien, aus dem Wege zu gehen, um den U-Booten zu ermöglichen, Handelschiffe zu versenken. Die Torpedojäger hatten nur humanitäre Ziele im Auge. Es sind keine Anzeichen dafür vorhanden, ob und wann eine erschöpfende Erklärung über die Haltung Amerikas gegenüber den U-Bootsangriffen zu erwarten.

Newyork, 16. Okt. WTB. (Funkpruch des Vertreters des WTB.) Derselbe aus Washington betonen, die Prüfung der Note der Alliierten über die Zensur des Post, die gestern bekannt gegeben wurde, bringe die Meinung der offiziellen Kreise zum Ausdruck, daß die Note nicht den Einsprüchen der amerikanischen Note vom 24. Mai Genüge tue und Unstimmigkeiten zwischen den Vereinigten Staaten und den Alliierten in einer nicht mehr befriedigenden Weise als vorher zulasse. — Eine Depesche des Heardschen Nachrichtenbureaus aus Washington besagt, die Antwort auf den amerikanischen Einspruch habe einige amtliche Kreise veranlaßt zu erklären, das einzige Hilfsmittel seien jetzt Maßnahmen durch den Kongreß.

Neutralitätswidriges Gebahren Norwegens.

Berlin, 20. Okt. WTB. Amtlich. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Die norwegische Regierung hat, um den Eindruck ihrer Verortung vom 13. Oktober abzuschwächen, ihre Antwort auf die Denkschrift der Entente über die Behandlung der U-Boote veröffentlicht, worin sie sich einerseits das Recht zuspricht, Kriegsunterboote jeden Verkehr und Aufenthalt auf norwegischem Seegebiet zu untersagen, andererseits aber ihre Pflicht verneint, irgend einer der kriegführenden Mächte gegenüber ein solches Verbot zu erlassen.

In dieser Erklärung ist zu bemerken, daß sich die Verordnung offenbar im wesentlichen nur gegen Deutschland richtet und daher dem Geist wahrer Neutralität nicht entspricht. Der deutsche Gesandte in Christiania ist daher beauftragt worden, gegen das Vorgehen der norwegischen Regierung nachdrücklich Beschwerde einzulegen.

Die Kämpfe an der Siebenbürger Front.

Ueber frühe Aktionen in Rumänien teilt der „Berliner Lokalanzeiger“ aus dem Kommentar des rumänischen Kriegsministeriums mit: Die deutsche Offensive nahm an der Siebenbürger Front auf einer Länge von mehreren hundert Kilometern eine Festigkeit an, die an Kraft und Umfang die deutsch-polnische Offensive vom Jahre 1915 erreichte. Die Kriegslage ist in rumänischen Kreisen augenblicklich nicht übersehbar. Der Brennpunkt des Kampfes ist die Dreiländerecke, wo Ungarn die Bukowina und Rumänien zusammenstoßen. Die Deutschen wollen hier die Verbindung zwischen der rumänischen und der russischen Armee trennen, was den Feldzug entscheidend würde. Die rumänische Heeresleitung bestimmt, Widerstand längs der Bahnlinie Bukarest-Gyermag zu leisten. Da die Gebirge auf der rumänischen Seite den Nachschub für die Verteilung unmöglich machen, mußte im Norden ein Stück rumänischen Bodens geopfert werden.

sein Tochter. Die Damen lassen dem Herrn Oberleutnant sagen, sie kämen in einer Wohlthätigkeitsangelegenheit und möchten doch sehr um Einlaß bitten. Sie würden die Zeit des Herrn Oberleutnant nur einige Minuten in Anspruch nehmen.“

Hasso war aufgesprungen. In sein Antlitz trat eine freudige Röte.

„Rückwärts eintreten lassen, Niemer, lassen Sie die Damen doch nicht draußen warten.“

„Ich dachte nur — weil doch Herr Oberleutnant befohlen haben, niemand eintreten zu lassen.“

Hasso winkte ungeduldig.

„Ja, ja — aber das ist natürlich ein Ausnahmefall, schnell, lassen Sie die Damen eintreten.“

Niemer verschwand. Hasso folgte ihm mit den Augen. Sein Herz klopfte zum Zerplatzen. Sicher hatte Natalcha die gleiche Sehnsucht nach ihm gehabt wie er nach ihr und benutzte nun ihr Wohlthätigkeitsamt, um ihn auf einige Minuten wenigstens zu sehen. In der Erregung vergaß er, was ihm sonst zur zweiten Natur geworden war, sobald er Besuche empfing: seine Zeichenplatte zu versenken.

Erst als die Damen schon eingetreten waren und er sie glückselig begrüßt hatte, trat er an seinen Schreibtisch heran, drückte auf den Knopf und versenkte die Platte mit seiner Arbeit.

Er ahnte nicht, daß Natalcha mit scharfen Augen jede seiner Bewegungen verfolgte.

Fortsetzung folgt.

Seren
Korrespondent
bericht gem
den Kanon
den das se
in Belgien
werfen, be
gaben nicht
beträchtlich
e wa 50 V
ten, daß d
ten noch
ungewaltig
teilen gre
leben.
sindliche
öblikung,
scheidendem
dem und
wünschte
einem Pu
müßten, w
Beobikern
gosen mehr

Dent
„Bund“, d
Unterstütz
ten der Be
den für d
Staatsver
und verla
forderte M
zulagen.
Große
Hälder der
Wifons in
teil: Kom
Petersburg
Bertrier S
Aus
ellen Mitte
Oktober zu
kolonne w
Der Feind
wird als g
verhoffet,
ardies mo
Kowas mit
Abteilung,
6 Aufständ
Dahy
In den S
eine neue
Man glau

Am n
findet hier
Kind
alt, moju



Am 30. 9. 16 erlag seinen schweren Wunden
im Lazarett in Aachen der

Königliche Leutnant d. R.
Ewald Kamphaus

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse
und des Fürstlich Lippischen Kriegs-
Verdienstkreuzes.

Voller Hingabe für seine soldatische Pflicht
und treu als Kamerad war er dem Regiment ein
ausgezeichneter Offizier, dessen Andenken bei uns
fortleben wird.

Im Namen des Offizierskorps des Inf.-Rgts.
Graf Bülow v. Drennewitz (6. Westfal.) Nr. 55
v. Feldmann,
Oberst und Regiments-Kommandeur.



Nagold, den 21. Okt. 1916.

Dankfagung.

Für die wohlwollenden und tröstenden Beweise herzlichster
Teilnahme an dem Heldentode unseres lieben, unversehrlichen
Sohnes und Bruders

Eugen Müller, Schlosser,

Zahle beim Inf.-Rgt. 248, I. R.-B.-Komp.,
sprechen wir unseren innigsten Dank aus.

Thomas Müller, Schmied, mit Familie.



Dem geehrten Publikum von hier und
umgebung zur Mitteilung, daß ich die

**Scheeren- und
Messer-
Schneiderei**

von Joseph Zanda

übernommen und wieder eröffnet habe.
Aufträge werden jederzeit entgegengenommen.
Um geneigten Zuspruch bitte

hochachtungsvoll
Wilhelm Rümmerle,
Nagold, Schloßstraße.

Nagold.

Mit
Wagners Trockenkonservierungsmittel

für Obst und Früchte

bleiben frische Birnen und Äpfel 2-3 Jahre
gesund und baumfrisch.
1 Kilo reicht zu 200 Pfund. Preis pro Kilo 2.90.

Zu haben bei

Friedrich Schmid.

Ein Paar schwer



**Einstell-
Schweine**

hat zu verkaufen

Merkle z. Burg, Nagold.

Oberjettingen.

1 Paar schöne, starke

**Läufer-
schweine**

verkauft

Konrad Fortenbacher,
Oaisgasse.

Gewerbebank Nagold, e. G. m. b. H.

beim alten Kirchturn

Postcheckkonto Nr. 408
Württ. Notenbankgiro-Konto
Reichsbankgiro-Konto.

Fernsprecher Nr. 26.

Der bargeldlose Zahlungsverkehr

ist mehr denn je eine vaterländische Pflicht geworden, wir bringen daher den
von uns seit Jahren gepflegten

Scheck- und Ueberweisungs-Verkehr

in empfehlende Erinnerung. Zur Förderung desselben eröffnen wir jedermann
zinstragende, gebührenfreie Scheckkonten. Die Ueberweisung von Be-
trägen jeder Höhe besorgen wir unsern Geschäftsfreunden nach über
70 württemb. Plätzen u. sämtlichen Reichsbankplätzen völlig kostenlos.
Ueberweisungsaufträge nehmen wir an unserer Kasse entgegen, dieselben
können uns aber auch mittels der bei uns gebräuchlichen Ueberweisungs-
formulare, welche wir, wie auch die Scheckformulare, unentgeltlich abgeben,
erteilt werden.

Alle sonstigen bankmäßigen Geschäfte, wie:

- Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Creditgewährung,
- Gewährung von Darlehen,
- Annahme von Depositen- und Spareinlagen, gegen steigende Ver-
zinsung, je nach Dauer der Anlage mit 4-5 % p. a.
- An- u. Verkauf von Wertpapieren u. Verlosungskontrolle derselben,
- Einlösung verlostener Wertpapiere, Coupons und fremder Geldsorten,
etc., etc.,

besorgen wir ebenfalls kulantest und stehen mit näheren Auskünften bereit-
willigst zu Diensten.

Ueber alle Geschäftsangelegenheiten wird gegenüber jedermann
strengste Verschwiegenheit beobachtet.

Nagold.
Ein tüchtiger

Fahrknecht

kann wegen Einberufung meines
selbstigen sofort oder in acht Tagen
eintreten bei

Güterbeförderer Hef.

Arbeiter

nicht unter 18 Jah-
ren - finden in unserem
hiesigen Werk Beschäftigung.
Dauertags-harten bzw. Ab-
beitsablicher Arbeit zuzubringen.

Für Schlafstellen u. Ver-
pflegung zu angemessenen
Preisen ist gesorgt.

**Pulverfabrik
Rottweil.**

Ev. Gottesdienst in Nagold:
Am 18. Sonntag nach Trinitatis, 22.
Okt.: 10 Uhr Predigt, 11 Uhr
Christenlehre (Töchter), 11 Uhr
Kriegsgebetstunde.

Samstag, 28. Okt., Feiertag der
Apostel Simonis u. Judae: 10
Uhr Predigt, zugleich monatlicher
Gebet- u. Bettagsgottesdienst.

Kath. Gottesdienst in Nagold:
Sonntag, 22. Okt.: 9 Uhr Predigt
Ant. (Erntedankfest), 11 Uhr
Andacht.
Montag 9 1/2 U. in Alfensteig.

**Gottesdienst der Methodisten-
gemeinde in Nagold:**

Sonntag, den 22. Okt., vorm.
10 Uhr Predigt; abends 8 Uhr
Predigt. Mittwochabend 8 Uhr
Gebetstunde.

Bekanntmachung.

Am nächsten Montag, d. 23. ds. Mts.
von morgens 7 Uhr ab

habe ich wieder
in meinen Stallungen im Gasthause z. Hirsch
in Wildberg

einen sehr großen Transport erstklassiges Vieh,
bestehend in einer großen Anzahl
junger, starker

Milchkühe,



(Schaffkühe),

starker, trächtiger

Kalbinnen,

(auch Kalb samt Kalb),

schöner

Lern-Stiere

(auch paarweise), sowie ausnahmsweise schönes

Jungvieh

zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlichst einladet

Salomon Löwengardt

